

"Die Bewahrung der Schöpfung"

Bernd Althusmann ist niedersächsischer Wirtschaftsminister und hat damit den nötigen Einfluss, um sich für Klimaschutz einzusetzen. Er glaubt, die Ziele müssten realistisch bleiben. Klimaneutralität 2035 sei zu ambitioniert

Interview Annika Krusetaz: Herr Althusmann, würden Sie Ihren Kindern erlauben, freitags die Schule zu schwänzen, um zu demonstrieren? Bernd Althusmann: Bei meinen schulpflichtigen Kindern lege ich da sehr viel Wert drauf, dass sie auch am Unterricht teilnehmen. Meine heute 13-jährige Tochter hatte einmal den Wunsch, an einer Freitagsdemonstration teilzunehmen. Das habe ich ihr dann unter der Bedingung erlaubt, dass das Thema später auch im Unterricht erörtert wird. Jeden Freitag fände ich problematisch. Das geht auch nach der Schule.

Würde Ihre Tochter dann nicht gegen Ihre eigene Politik auf die Straße gehen?

Nein, weil unsere Politik schon seit Jahren von der Bewahrung der Schöpfung geprägt ist. Die Bundesregierung war auch maßgeblich an der Entstehung des Pariser Abkommens beteiligt. Außerdem haben wir zahlreiche Klimaschutzgesetze verabschiedet und setzen uns bereits seit den 70er-Jahren mit dem Treibhausgaseffekt auseinander. Mir war immer ein guter Ausgleich von Ökonomie und Ökologie wichtig, weshalb ich stark den Ausbau der Windkraft vorangetrieben habe.

Laut Pariser Abkommen benötigen wir Klimaneutralität bis 2050. Warum strebt Niedersachsen eine Emissionsreduktion von 80 bis 95 Prozent bis 2050 lediglich an?

Wir versuchen Schritt für Schritt mehr Klimaschutz zu betreiben und möchten in Niedersachsen größtmögliche Klimaneutralität 2050 erreichen. Wir wollen mit einer klugen Wirtschaftspolitik, die auf Innovationen setzt, den Klimawandel bekämpfen, denn wir wissen natürlich, dass eine Erderwärmung von über 1,5 Grad irreversible Schäden an unserem Planeten hinterlässt.

Wie genau ist es mit Gerechtigkeit vereinbar, dass Niedersachsen als wohlhabendes Bundesland mit historischer Verantwortung zum gleichen Zeitpunkt klimaneutral werden soll, wie jede andere Gegend dieser Erde? Müsste das nicht früher sein?

Wir haben in Niedersachsen einen Ökostromanteil von etwa 50 Prozent, da sind wir eines der führenden Länder. Die Klimaziele, die wir uns vorgenommen haben, sind erreichbar und mit Innovationen zu erzielen. Klimaneutralität bis 2035 - Ihr erklärtes Ziel bei Fridays for Future - ist sehr ambitioniert. Ich stimme Ihnen zu, dass wir im Klimaschutz mehr tun müssen, aber nicht in der Zeitplanung, da ich glaube, dass wir den Strukturwandel, den wir brauchen, nur Schritt für Schritt vornehmen können.

Mit Klimaneutralität 2050 können wir den schlimmsten Folgen der Klimakrise nicht mehr entgegenwirken. Wo merkt man sie schon?

Sie ist bereits in Extremwetterereignissen und hohen Temperaturen sichtbar, auch in Niedersachsen. Es ist spürbar, dass wir etwas tun müssen. Deshalb haben wir das Klimaschutzgesetz eingebracht. Es ist gerade im parlamentarischen Verfahren.

Sie selbst sitzen im VW-Aufsichtsrat. Was wird dort fürs Klima getan?

VW treibt gerade mit viel Power die Elektromobilität voran.

Damit sich E-Mobilität lohnt, brauchen wir Erneuerbare. Wie ist es zu erklären, dass der Windkraftanbieter Enercon Tausende Stellen streicht?

Der Windkraftausbau ist in den vergangenen Jahren ins Stocken gekommen. Das liegt an der bundesweiten Deckelung der Windkraft, gegen die wir uns schon öfter eingesetzt haben. Gerade haben wir Tausende von Windkraftanlagen, die darauf warten, genehmigt zu werden und dann an Bürgerinitiativen scheitern. Wir könnten und müssten den Ausbau der Windenergie stark beschleunigen, gerade im Offshore-Bereich.

Wie planen Sie, die Emissionen im Verkehrssektor zu senken, die seit 1990 immer weiter gestiegen sind?

Die größten Emittenten der Welt, dazu gehören die USA, China, Russland und die EU, haben sich verpflichtet, die Emissionen stark zu reduzieren. Ich bin sicher, dass wir es mit technischen Lösungen schaffen können, sie auch im Verkehrssektor zu senken. Die Ankündigung von Airbus zur Entwicklung klimaneutraler Wasserstoff-Flugzeuge wird den Luftfahrtbereich revolutionieren.

Wie können Deutschland und Niedersachsen Vorreiter im Klimaschutz werden?

In Deutschland beginnen wir zum Beispiel ab 2021 mit der Einführung der CO₂-Steuer mit dem Einstiegspreis von 25 Euro pro Tonne CO₂. Danach wird der Preis schrittweise auf bis zu 55 Euro im Jahr 2025 ansteigen.

Die Tonne CO kostet folgende Generationen laut Umweltbundesamt 180 Euro.²

Deutschland tut bereits viel fürs Klima, beispielsweise beim Kohleausstieg. Aber Deutschland ist auch nicht das einzige Land im Kyoto-Protokoll.

Mit einem Kohleausstieg 2038 wäre Deutschland jedoch das letzte europäische Land mit Kohleausstiegsplan, das aus der Kohle aussteigen würde.

Wir müssen neben dem Kohleausstieg auch den Ausstieg aus der Kernkraft organisieren und dabei die **Energiesicherheit** nicht gefährden. Dieser Herausforderung stellt sich kein anderes Land. Die Rettung des Klimas ist ein Thema, dem wir uns stellen müssen. Wir brauchen eine Strategie mit realistischen Zielen.

Wir müssen uns immer bewusst machen, dass das Klima mehr als nur ein politisches Thema ist, sondern die Rettung unserer Lebensgrundlage.

Annika ist 18 und studiert Politikwissenschaft.

Bernd Althusmann

53, ist in Niedersachsen Wirtschaftsminister und der Vorsitzende des CDU-Landesverbandes, von 2010 bis 2013 war er Kultusminister.



Peter Steffen/dpa

Die Fakten

Klimawandel ist real.

Der Klimawandel ist da. Seit dem Beginn der Industrialisierung ist die globale Mitteltemperatur um etwa 1 C gestiegen. Die Auswirkungen dieser Erwärmung sehen wir jetzt - im Schwinden des Eises auf dem Nordpolarmeer. In der Häufigkeit heißer Sommer. Im Ansteigen des Meeresspiegels. In der zunehmenden Trockenheit in vielen Regionen der Erde. In extrem hohen Temperaturen in Sibirien. Im Schwinden der Gletscher in den Alpen. Im Sterben der Bäume.

Wir sind die Ursache.

Für jede Tonne Kohlendioxid, die ein Mensch irgendwo in die Atmosphäre freisetzt, schmelzen im Arktischen Ozean drei Quadratmeter Packeis. Das liegt daran, dass durch mehr Kohlendioxid die Atmosphäre mehr Wärme in Richtung der Erdoberfläche abstrahlt. Diese Wärmeabstrahlung der Atmosphäre merkt man zum Beispiel nachts, wenn die Sonne untergegangen ist, und wir trotzdem nicht in der Kälte des Weltraums stehen. Alle anderen Faktoren, die das Klima der Erde beeinflussen, haben sich in den letzten Jahrzehnten kaum geändert. Sie können die Erwärmung nicht erklären.

Klimawandel ist gefährlich.

Das Klima der Erde war in den 10.000 Jahren vor dem Beginn der Industrialisierung ungewöhnlich stabil. Die Entwicklung unserer Zivilisation von der Steinzeit bis zur Gegenwart fand in diesen 10.000 Jahren statt. Unsere gesamte Infrastruktur ist an diesen stabilen Klimazustand angepasst. Und genau das macht den Klimawandel so gefährlich: Unsere gesamte Zivilisation ist von ihm betroffen. Er entwickelt sich unheimlich schnell. Und wenn die einschneidenden Folgen da sind, wird es zu spät sein, um sie noch zu verhindern.

Fachleute sind sich einig.

Der Fortschritt der Wissenschaft lebt vom ständigen Hinterfragen früherer Erkenntnisse. Das ist unser täglich Brot als Wissenschaftler*innen. Der größte Erfolg eines Klimaforschers wäre es herauszufinden, dass fundamentale Erkenntnisse zum Klimawandel falsch sind. Aber wir finden keine fundamentalen Fehler. Die Messdaten geben uns immer wieder recht. Die Modelle stimmen im Großen und Ganzen mit den Messungen überein. Der Klimawandel ist da.

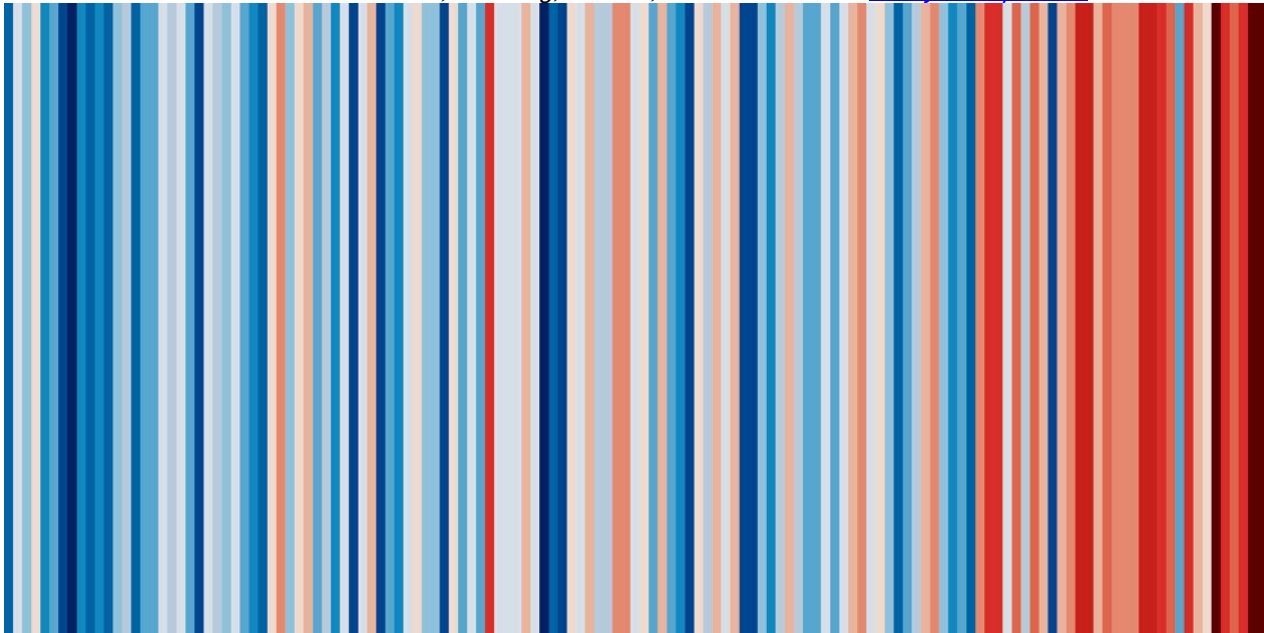
Wir können noch etwas tun.

Eigentlich ist es gut, dass wir Wissenschaftler*innen so sicher sind, dass der größte Teil der Erwärmung in den vergangenen Jahrzehnten von uns Menschen verursacht ist. Das bedeutet nämlich, dass wir Menschen es zum allergrößten Teil selbst in der Hand haben, wie sich das Klima in Zukunft entwickeln wird. Die Zukunft des Planeten liegt wortwörtlich in unseren Händen.

Dirk Notz ist Professor an der Uni Hamburg und Forschungsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für Meteorologie.



Wo Klimawandel sichtbar wird: Die lange Trockenheit in den Sommermonaten bringt Landwirte schon jetzt an ihre Grenzen Niedersachsen, Hamburg, Bremen, 1881-2019 Quelle: showyourstripes.info



Niedersachsen, Hamburg, Bremen, 1881-2019

Annika Kruse

Quelle: taz.die tageszeitung vom 25.09.2020, Seite 33

Dokumentnummer: T20202509.5711862

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/TAZ_00b50c30e782cfc35f41f14c3f3fb8d05f1b6077

Alle Rechte vorbehalten: (c) taz, die tageszeitung Verlagsgenossenschaft e.G.